

## **Jahresbericht 2015**

In wechselnder Zusammensetzung nimmt eine erfreuliche Anzahl von Kolleginnen und Kollegen an den Zusammenkünften des Vereins teil. Der Austausch zwischen Jungen und Alten, der von der theologischen Forschung und Lehre wie von der pfarramtlichen Erfahrung geformt wird, erweist sich immer wieder als erhellend, tröstend und ermutigend.

Die Zusammenkünfte im 1. Halbjahr waren weiterhin der Frage nach den Grundlagen gewidmet. Kollege Peter Opitz, unterdessen viel gefragter Ordinarius für Kirchengeschichte in Zürich, legte uns dar, durch welche Voraussetzungen es zu der nationalistischen Erklärung der 93 Intellektuellen am Anfang des 1. Weltkrieges kommen konnte, warum sie auch namhafte Theologen unterzeichnet haben, und wie diese sich später dazu geäußert haben. Dabei galt es, unerwartete Schwachstellen auch im pietistisch-frommen Denken zur Kenntnis zu nehmen.

Wie eine praktisch-theologische Fortsetzung davon war der Nachmittag mit Kollege Hans-Walter Goll. Am Beispiel der thüringischen Gemeinde Metzels konnte er anschaulich nacherzählen, wie nicht nur die Theologen, sondern auch mündige Gemeindeglieder den Widerstand gegen Hitlers „Deutsche Christen“ durchgehalten haben. Das machte nachdenklich: Wie würden unsere Gemeinden heute sich in einer solchen Aufgabe bewähren?

Anlässlich der Mitgliederversammlung wurde der Disput zwischen Ruedi Heinzer und Bernard Rothen weitergeführt: Zerfallen unsere evangelischen Kirchen tatsächlich? Warum? Wie schnell? Nach einem inhaltsreichen Hin und Her der Argumente war am Ende ein erstaunlich grosser Konsens erreicht: Die Kirchen zerfallen, weil ihre Glieder so viel freie Zeit haben und sich kaum ernsthaft um die Botschaft des Evangeliums kümmern. Die „kirchenleitenden“ Bemühungen, die Kirchen mit Strukturreformen zu erhalten, sind für die junge Generation mit beträchtlichen Gefahren manipulativer Zugriffe auf das Gewissen verbunden.

Die Mitgliederversammlung durfte Johannes Zimmermann und Elias Henny in den Vorstand wählen. Letzterer hat in der Folge fast das ganze Programm des Jahres 2015/16 organisiert.

Im Juni versammelte ein Studientag 20 Kolleginnen und Kollegen auf dem Rügel. Prof. Dr. Markus Zehnder und Bernhard Rothen führten durch die Fragen, inwiefern die alttestamentlichen Vorgaben auch unserem heutigen kirchlichen Leben noch – oder wieder neu – Gestalt geben können und sollen.

Eine kleine Schar besuchte dann die Studientage mit Prof. Miroslav Volf an der Universität Fribourg und konnte damit eintauchen in das Nachdenken über Kultur und Religion, wie es einen grossen Teil der frommen Schweiz zu sammeln vermag.

Das Septembertreffen war dem Buch unseres Kollegen Martin Müller über die Schöpfungstheologien im Angesicht der modernen naturwissenschaftlichen Erkenntnisse gewidmet. Das inhaltsreiche Buch bietet einen Überblick über die unterschiedlichen Zugänge, die das theologische Denken geprägt haben, seit Karl Barth seine Schöpfungslehre ohne Bezug auf die Naturwissenschaften entfaltet hat. Es wurde deutlich, dass eine glaubwürdige und weiterführende Verkündigung und Katechetik ohne einen soberen Umgang mit den naturwissenschaftlichen Erkenntnissen nicht möglich ist, und dass die akademische Theologie diesbezüglich zu wenig leistet. Leider haben sich nur vergleichsweise

wenige Kollegen diesem Thema gestellt, diese wenigen waren aber für die aufschlussreiche Arbeit von Martin Müller umso dankbarer.

Eher enttäuschend war der Nachmittag mit Kollege Stephan Hagenow, der neu die Verantwortung trägt für die „Personalentwicklung Pfarrerschaft“ in der bernischen Landeskirche. Er unterstellte den Pfarrerinnen und Pfarrern „begreifliche Ängste“ und warb um Vertrauen und theologisch zuversichtliches Nachdenken, ohne auf die Probleme einzugehen, die sich aus den ganz unterschiedlichen theologischen Vorentscheidungen ergeben.

Von unseren Mitgliedern nahmen nur wenige teil an dem ansonsten sehr gut besuchten Symposium, das am Geburtsort Jakob Künzlers und dessen Einsatz im Genozid an den Armeniern der Geschichte von Kain und Abel gewidmet war.

Das Jahr wurde abgerundet von dem Nachmittag mit Pfr. Dr. Thomas Bänziger, der mit seiner Dissertation zu den Büchern Esra und Nehemia zeigt, wie auch in der Geschichte des alttestamentlichen Bundesvolkes die Verheissungen Gottes seine Gerichte überspannen, und wie das Verlorene je und je wieder hergestellt wird – wenn auch nicht voll und ganz, sondern so, dass das Drängen auf ein weiteres, letztes erlösendes Wirken Gottes sich noch drängender in das Leben und Hoffen prägt.

Zweifellos lohnt es sich, den Auftrag weiterzuführen, der vor nun 150 Jahren zur Gründung des Vereins geführt hat: Theologisch nachzudenken, nicht nur im Vertrauen auf die Erkenntnisse, die sich intellektuell und aus dem empirischen Schatz der pfarramtlichen Tätigkeit gewinnen lassen, sondern viel mehr noch im Respekt, ja, in der Furcht und im Zittern vor dem, der als einziger durch sein Evangelium das Wollen und das Vollbringen wirken kann.

Im April 2016

Bernhard Rothen